

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preisprophet:

11 - 2096 - 3601.

**Bezugs-Gebühr**  
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Auslieferung (am Sonn- und Montagen ausgenommen) 2,50 Mk., durch auswärtige Anzeigenstellen bis 3,50 Mk. Bei einmaliger Auslieferung durch die Post 2 Mk. (ohne Postgebühr).  
W a s s e r: Collegen- und Lehrlinge 1,50 Mk., Schöler 1,00 Mk., Frauen 7,17 Bkr. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. — Dresden: No. 7, 7. Jahrgang. — Unverlangte Manuskripte werden nicht beantwortet.

**Anzeigen-Tarif.**  
Nennung von Zeitungsnummern bis nachm. 2 Uhr, Sonntags nur Wochenpreise von 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Zeile kostet 8 Bkr. 20 Bkr. für zweiseitige, je ein auf Textseite 10 Bkr., die gewöhnliche. Reklametexte 1,50 Mk. Familien-Anzeigen aus Dresden bis einseitig. Seite 25 Bkr. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Abnehmer nur gegen Vorauszahlung. — Jahres-Bezugsblatt 10 Mk.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

**Weingläser** für Brautausstattungen empfiehlt in grösster Auswahl und jeder Preislage

**W. Wehrle,** Prager Strasse 17 Königl. Hoflieferant

**Kunstporzellan.** Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

## Für eilige Leser.

Der König empfing heute mittag den französischen außerordentlichen Gesandten Jules Cambon in Audienz.

In Leipzig erfolgte unter Teilnahme der Stadtvertretung die Gründung der Leipziger Luftschiffhafen- und Flugplatz-Aktien-Gesellschaft.

Das Zeppelin-Luftschiff „Z. 3. 16“ unternahm heute eine sehr wichtige Probefahrt, bei der zum ersten Male von Bord aus mit einem Maschinengewehr scharf geschossen wurde.

Das ungarische Magnatenhaus nahm die Wahlreformvorlage an, nachdem die Opposition den Saal verlassen hatte.

Die montenegrinische Regierung weigert sich, der gesamten Zivilbevölkerung Skutaris das Verlassen der Stadt zu erlauben.

Die türkische Regierung sprach dem Kommandanten von Adrianopel ihren Dank für die Organisation der Verteidigung aus.

## Die Lage auf dem Balkan.

In einer Betrachtung des Wiener Korrespondenten der „N. N.“ über

### Russland und Oesterreich

heißt es: „Wenn man der österreichisch-russischen Abkühlungsaktion noch ein Schlusswort widmen will, so muß man zwar sagen, daß durch den einseitigen Zusatz der russischen Telegrammagentur zu der gemeinsamen Kundmachung Oesterreich-Ungarns Politik keinen Schaden gelitten hat, im Gegenteil, man ist nunmehr in der Lage, sich den Verlauf dieser Aktion genau vorzustellen und daraus zu erkennen, daß Oesterreich-Ungarn nicht schlecht abgeschnitten hat, denn der russische Zusatz läßt ja durchschauen, was Russland ursprünglich von Oesterreich-Ungarn verlangt und was es nicht zu erreichen föhnen. Dieser Zusatz enthält das Eingeständnis, daß Russland von Oesterreich-Ungarn anfangs die Demobilisierung auch an der Südostgrenze begehrt und, als es damit nicht durchdrang, wenigstens die Aufnahme einer Erklärung seiner friedlichen Absichten gegenüber den Balkanstaaten angestrebt hat, ohne aber auch diese durchsetzen zu föhnen, da Oesterreich-Ungarn bereits jede Erörterung darüber angesichts seiner vor den Delegationen abgegebenen öffentlichen Erklärungen und seiner unendlich langmütigen Politik gegenüber den Balkanstaaten schroff ablehnte. Kratos ist also Oesterreich-Ungarn Gewinner in diesem diplomatischen Spiel, es hat Russland in nichts nachgegeben und alles erreicht, was es hat erreichen wollen, die Demobilisierung an der russischen Grenze, die ihm gestattet, auch seine kostspielige Rüstung beträchtlich zu verringern. Der kühne russische Zusatz gereicht also Oesterreich-Ungarn zum Vorteil, zumal die falsche Vorpiegelung, als wären Erörterungen über diesen Punkt gepflogen worden, ihn nicht sympatischer macht.“

### Ein türkischer Kriegsbericht

besagt: Nach der Beschleßung des serbischen Vagers von Durazzo begab sich der Kreuzer „Damidje“ nach San Giovanni di Medua, das er gleichfalls bombardierte. Von der Mähe aus wurde der Kreuzer durch großkalibrige Geschöge beschossen, aber nicht getroffen. Das Kriegsschiff

bombardierte 7 albanische Fahrzeuge, die sich im Hafen befanden; eins davon sank, die anderen wurden schwer getroffen und mußten auflaufen.

Die türkische Regierung hat an Schükrü Pascha ein Telegramm gerichtet, worin sie ihm für die Organisation der Verteidigung Adrianopels den Dank ausspricht. Aus türkischer Quelle verlautet neuerdings, daß Adrianopel Lebensmittel und Munition für mehr als einen Monat besitze. — Schükrü Pascha ist bekanntlich agentlicher Meinung. Montenegro verweigert der Zivilbevölkerung Skutaris den Abzug.

Aus Cetinje wird amtlich gemeldet: Die montenegrinische Regierung erklärt, sie habe bei Beginn der Belagerung der Stadt Skutari den fremden Konsuln alle Erleichterungen angeboten, damit sie die Stadt mit ihren Angehörigen verlassen könnten; doch habe das Konsularkorps davon keinen Gebrauch gemacht. Die Regierung sei bereit, daselbe auch jetzt zu tun; jedoch sei sie aus militärischen und politischen Gründen nicht in der Lage, der gesamten Zivilbevölkerung Skutaris das Verlassen der Stadt zu erlauben.

## Die neuesten Meldungen lauten:

### Zusammenkunft der Vondouer Volschafter.

London. Die Volschafter haben sich heute vormittag im Auswärtigen Amte versammelt, um die Antwort der verbündeten Balkanstaaten zu erörtern.

### Ministerpräsident Geshow über die Lage.

Sofia. In der gestrigen Sitzung der Sobranie beantwortete der Ministerpräsident Geshow verschiedene Interpellationen betreffend die gegenwärtige Lage und erklärte, daß mit der Türkei direkte Verhandlungen nicht gepflogen würden. Der Ministerpräsident verlas die von den Verbündeten überreichte Note und fügte hinzu: Die Vermittlung der Mächte sei nicht bindend. Was den bulgarisch-rumänischen Streitfall betreffe, so sei an die Stelle von Verhandlungen die von den beiden Völkern angenommene Vermittlung getreten. Der Minister gab dann eine Geschichte dieses Streitfalles. Am Vondouer Protokoll vom 29. Januar habe Bulgarien erklärt, es werde den Rumänen in den zukünftigen bulgarischen Gebieten Schul- und Kirchen-Autonomie gewähren, wobei Rumänien das Recht erholten solle, sie unter der Kontrolle der bulgarischen Regierung zu subventionieren. Bulgarien erklärte sich ferner bereit, die Besetzungen von Südrumänien zu erleichtern und gab seine Zustimmung zu einer Grenzregulierung unter Abtretung eines Stücklandes. Bezüglich der Besetzungen in Serbien und Griechenland könne er feststellen, daß niemals irgendwelche Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Man könne darauf rechnen, lokale Zwistigkeiten gewisser subalternen Organe, die mehr Eifer als Takt besäßen, ohne Schwierigkeit zu regeln. Ebensowenig dürfte es bei der Verteilung der belebten Gebiete zu Schwierigkeiten kommen. Hinsichtlich der Beendigung des Krieges müsse er kategorisch erklären, so sehr Bulgarien auch wünsche, zum Frieden zu gelangen, so könne dieser nur den unacharen Opfern entgegengebracht werden, namentlich auch noch Wiederannahme der Feindseligkeiten nach dem Waffenstillstande. Das elementare Gerechtigkeitsgefühl fordere, daß Bulgarien mehr gegeben werde, als das, womit es sich früher zufrieden erklärt hätte. Nur Vene von mangelhafter Urteilskraft könnten behaupten, daß nach Wiederannahme des Krieges keine bemerkenswerten Ergebnisse erzielt worden seien. Der Ministerpräsident führte dann an, daß die Niederlage bei Bulair und die Eroberung von Janina auf. Alles dies bedeute unwiderleuglich, daß der Gegner nicht das Recht erworben habe,

gegenwärtig günstigere Bedingungen zu verlangen, als diejenigen, die ihm durch die Delegierten der Verbündeten im Laufe der Friedensverhandlungen in Vondou gemacht worden seien und die er damals mit Leichtfertigkeit zurückgewiesen habe. Sogar der Wunsch möchte sei es, sich nunmehr darüber auszusprechen, was den Verbündeten nach den neuen schweren Opfern, die sie nicht durch ihre Schuld erlitten hätten, gegeben werden solle. Die Regierung hoffe, daß der Richterpruch der Mächte davon sein werde, daß seine Annahme sich durch seine Weisheit und Überheblichkeit beiden Teifen aufzwingen werde. Auf den rumänisch-bulgarischen Streitfall zurückkommend, erklärte Geshow, die Regierung werde alle Bemühungen aufwenden, um die vermittelnden Großmächte aufzuklären und sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, eine Formel zu finden, die nicht nur den gegenwärtigen Streit regelt, sondern auch seine keine zu künftigen Zwistigkeiten zwischen den beiden durch jahrhundertlange Bande guter Nachbarschaft und unwandbarer Freundschaft verbundenen Staaten zurücklasse. Schließlich erklärte der Ministerpräsident den Entschluß Bulgariens, treu seine Verpflichtungen den Verbündeten gegenüber zu erfüllen und sprach die Überzeugung aus, daß auch die Verbündeten in der feilen Überzeugung von der Notwendigkeit der Erhaltung des Bündnisses auch für die Zukunft ebenso loyal verfahren würden, damit das gemeiname Werk von dem verdienten Erfolge gekrönt werde.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 15. März.

### Bedeutungsvolle Probefahrt des „Z. 3. 16“.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Z. 3. 16“ machte heute seine dritte Probefahrt bei einem sehr lebhaften Westwinde, der bis zu 18 Sekundenmetern betrug. Die Fahrt war insofern besonders bemerkenswert, als zum ersten Male vom Oberdeck des Fahrzeuges aus mit einem Maschinengewehr scharf geschossen wurde. Es wurden im ganzen 500 Schüsse abgefeuert, wobei sich zeigte, daß die ganze Anordnung vortrefflich ihren Zweck genügt und den Schluß auf sicheres Arbeiten mit dem Maschinengewehr zuläßt. Der heutigen Probefahrt kommt somit eine epochemachende Bedeutung zu.

### Die Pariser Reise des Königs von Spanien

Paris. Der „Matin“ will wissen, daß die schon seit längerer Zeit angekündigte Reise des Königs von Spanien endgültig für den Mai d. J. anberaumt worden sei.

### Wieder ein Anschlag auf Automobile.

Paris. Aus Mezon-sur-Loire wird gemeldet: Als der Notar Rothel auf der Landstraße nach Maubrunn mit einem Automobil fuhr, rannte der Wagen plötzlich gegen ein Hindernis und wurde in den Graben geschleudert. Der Chauffeur wurde schwer und der Notar leicht verletzt. Ueber die Strafe war ein Drahtschickspannt. Der Kraftwagen war mit nur geringer Geschwindigkeit gefahren.

### Die Erkrankung der Königin von Rumänien.

Bukarest. Die Königin ist vollkommen wieder hergestellt. Auch der glatte Verlauf der von Augacuratz Dr. v. Vondou in Paris (nicht Professor Vondou in Straburg, wie in der ausländischen Presse irrtümlich ge-

## Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilung aus dem Bureau der Königlich-hohheiter. Die Königl. Hoftheater bleiben vom 17. bis zum 22. März geschlossen. Für die Vorstellungen am 1. Osterfeiertag (Oper: Die Meisterlinge von Nürnberg v. r. g.), Schauspiel: Die Hermannschlacht) beginnt der Vorverkauf an den Tageskassen Sonnabend, den 22. März, vormittags 10 Uhr.

\* Teresa Carreno ist die alte geblieben, nämlich die immer noch mit schier unbeschreiblicher Jugendkraft wirkende treffliche Klavierspielerin. Ueber ihre Art ist so viel gesagt worden, daß man sich mit dieser erschütternden Feststellung begnügen kann. Die Eindrücke, die sie ihrem gestrigen Publikum im Vereinssaale vermittelte, waren außerordentlich genussreich. Mit welcher Finesse im Pianissimo spielte sie den bekannten Eis-Holl-Walzer Chopins erklingen, wie fernig und voller Leidenschaft gerieten ihr die Sturm und Drang-Expositionen der Schumannschen C-Dur-Fantastik! Sie hatte sogar ein paar Reuheiten mitgebracht, einige herrliche Stücke des Amerikaners Mac Dowell, die, nicht unbeflüsselt von seinem Lehrers Raff Alcevierposten, hübsche Stimmungsbilder eines angenehmen natürlichen Talentes sind, dessen sich freilich die musikalische Welt nicht lange erfreuen durfte. Frau Carreno ließ diese Orientalen (nach Victor Hugo's Gedicht) und einen Mac Dowellschen Orientanz in feinsten klavierscher Abrösung erklingen. Der Beifall war natürlich wieder sehr hürrnisch.

\* In Georg Treus 70. Geburtstag. Am Sonntag, den 10. März, beehrt der Direktor der Königl. Skulpturensammlung Geheimrat Professor Dr. Georg Treus seinen 70. Geburtstag. Er wurde am 10. März 1843 zu Petersburg geboren und studierte in Dorpat und Berlin; er war 1866 bis 1873 Attaché an der Kaiserlichen Eremitage zu Petersburg, erwarb 1874 in Göttingen den Dokortitel,

fürchte sich im Juni 1875 an der Berliner Universität als Privatdozent für Archäologie ein. 1877 bis 1881 war Tren archäologischer Leiter der Ausgrabungen des Deutschen Reiches in Olympia. Seine Bedeutung speziell für Dresden liegt in der Neuordnung und der Bereicherung der Dresdener Skulpturensammlung, zu deren Direktor er im Jahre 1882 ernannt wurde. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Professor der Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule und der Königl. Akademie der bildenden Künste. Vom Verhufst 1909 er sich im Jahre 1909 sehr zum Bedauern seiner von ihm reich geförderten Hörer zurück, um sich ganz der Verwaltung der Sammlung und künftigen wissenschaftlichen Aufgaben zu widmen. Die Kunsthistoriker befüßt von ihm folgende hoch bewertete Schriften: „Hermes und Proxites“, „Sollen wir unsere Statuen bemalen?“, „Bildwerke von Olympia in Stein und Ton“, „Mennier“, „Max Klinger als Bildhauer“, „Max Altmanns Dramaturgie“, „Olympische Vorkämpfer“, „Dellenische Stimmungen in der Bildhauerei einst und jetzt“. An Auszeichnungen hat es seiner wissenschaftlichen Arbeit nie gefehlt. Er ist Mitglied des Kaiserlichen Deutschen Archäologischen Instituts, der Sachsischen Gesellschaft der Wissenschaften, des Archäologischen Instituts zu Wien, der Academie Royale d'Archéologie de Belgique zu Antwerpen, Ehrenmitglied der Kaiserlichen Akademie der Künste zu Petersburg, Ehrenmitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu Athen und Dr. jur. Ehrenhalber der Universität Aberdeen.

\* Erzählung: Die Kaiserliche Geheimrat Hai Bindian, der gezeierte Leipziger Jurist, der erst jüngst sein Lehramt niederlegte, um in Freiburg im Breisgau seinen Lebensabend zu verbringen, ist bald nach seiner Ueberhebung von einem schweren Schlaganfall getroffen worden. Seine Gemahlin, die Lebensgefährtin des verdienstvollen Gelehrten, ist in Freiburg gestorben.

## Die Dresdner Aufführung der Neunten unter Richard Wagner.

Am Palmsonntag des Jahres 1846 wurde unter Wagners Leitung Beethovens geniale neunte Sinfonie in Dresden aufgeführt. In der Konzertgeschichte Dresdens ist dieses Ereignis mit ehernen Buchstaben eingegraben, denn es gab zum erstenmal ein einwandfreies, beglückendes Zeugnis von der riesenhafte künstlerischen Bedeutung, die dem Werke des Titanen innewohnt. Auch für den Dirigenten Richard Wagner, der nur unter großen Schwierigkeiten die Aufführung durchführte, war dieser Tag der denkwürdigsten einer. Zahlreich sind seine Andenken darüber in den Schriften und Briefen, und auch seine besten Biographen würdigen die damals kühne Tat in der ersten feilen Weise. So seien heute, wo die Neunte wieder in Dresden erklingt, einige der markantesten Merkmale über das bald 70 Jahre zurückliegende Ereignis zitiert.

Der Meister selber sagt in seiner Autobiographie „Mein Leben“:

Eine große Sehnsucht erfaßte mich zur neunten Sinfonie; für die Wahl derselben unterläste mich der äußerliche Umstand, daß dies Werk in Dresden so gut wie unbekannt war. Als die Orchesterleiter, welche die Konzeption und Föhrung des Pensionsfonds zu überwachen hatten, hiervon erfuhren, ergriff sie ein solcher Schreck, daß sie in einer Audienz an meinen Generaldirektor v. Küstschau sich wandten, um diesen zu ersuchen, daß er mich Kraft seiner höchsten Autorität von meinem Vorhaben abbringen möge. Als Gründe zu diesem Gesuch führten sie an, daß unter der Wahl dieser Sinfonie der Pensionsfonds Schaden leiden würde, da dieses Werk hierorts in Verhufst stehe, und jedenfalls das Publikum vom Beinh des Konzertes abhalten würde. Vor längerem Jahren war nämlich auch die neunte Sinfonie in einem Armen-Konzerte von Reihiger